

Weitere Bundesgenossen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1894)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich

des
Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereines, sowie der Friedensfreunde in der Schweiz und im Ausland
enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.
Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda.
Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33; Inserate sind an die Herren Haasenstein & Vogler in Zürich zu richten.

Inhalt:

Der akademische Friedensverein Zürich. — Vaillant und Rhodes. — Weitere Bundesgenossen. — Ein wertvoller Beitrag zur Friedenspropaganda. — Keime, Blüten und Lesefrüchte. — Eine Stätte des sozialen Friedens. — Friedenschronik. — Neuestes. — Frieden. — An die tit. Vorstände von Friedensvereinen, sowie an andere werthe Gesinnungsgenossen in der Schweiz und im Ausland. — Briefkasten. — An die werthen Leser. — Statt der Annoncen.

Der akademische Friedensverein Zürich

macht auf den § 3 seines Statut aufmerksam, wonach Herren oder Damen, welche nach *zurückgelegtem* akademischen Studium in Zürich ansässig sind, auch als *Aktiv-Mitglieder* aufgenommen werden können. *Passiv-Mitglied* kann *Jedermann* werden.

Die Mitgliedschaft ist an keine Schranken der Konfession, Nation und des Geschlechts gebunden. Semesterbeitrag Fr. 3.

Informationen schriftlich oder mündlich:

Julius V. Ed. Wundsam, Seilergraben 27^{1.}

(Sprechzeit 1—2 Uhr.)

Statut steht zur gefl. Disposition. Dasselbe wird Nr. 4 des „Friede“ beigelegt werden.

Vaillant und Rhodes.

Die Bombe in der französischen Kammer und das Kesseltreiben in Südafrika haben die Aufmerksamkeit aller Tagesblätter auf sich gezogen.

Allgemeine Entrüstung ist der Grundakkord des Liedes, das die gesamte Presse intonirt — wenigstens gegen Vaillant. — weniger scharf ins Licht gestellt wurden die Ereignisse in der Capcolonie.

Alle Welt ist einig, dass es eine bodenlose Gemeinheit ist, eine Bombe zu werfen und einige Hundert Menschenleben dadurch in ernste Gefahr zu bringen, und um ein Exempel zu statuiren fand man es nötig, die Todesstrafe über Vaillant auszusprechen, — doch wie steht's mit Rhodes?

Schnöde Habsucht des Premierministers der Capcolonie hat einen kleinen Krieg inszenirt — um die „flauen“ Aktien ein wenig aufzufrischen, die britische Armee wurde zu „Börsendiensten“ verwendet, sie musste die Matabeles niederpfeffern, um klingende Münzen in die Taschen der Aktionäre zu bringen! „Colonialpolitik“ nennt man solche Unternehmungen — vielleicht findet der Russe Baschmakoff, dass man auch diese Art von Politik nicht nach den „gewöhnlichen Vorstellungen von Moral“ be- und verurteilen kann, — dass auch hier eine „Sondermoral“ zugestanden werden muss?! Vaillants Attentat war wenigstens frei von selbstsüchtigem Geldinteresse — aber Cecil Rhodes? Nun, der ehemalige Bergarbeiter und jetzige Premier mordete ja nicht

selbst — er machte ja nur den Versuch, auf legitimen Weg — durch Krieg — zu morden! Oder darf man so etwas vielleicht gar nicht „Mord“ nennen? Natürlich nicht, Gott bewahre!

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Weitere Bundesgenossen.

Als solche bezeichnen wir vor Allem diejenigen Gesinnungsgenossen der Schweiz und des Auslandes, welche als Schriftsteller, Journalisten*), Lehrer, Jugenderzieher, Staatsmänner und gemeinnützig-gesinnte Vaterlandsfreunde unsere Bestrebungen direkt und indirekt in Wort und Tat unterstützen, sei es durch Artikel mit friedfertiger Tendenz, sei es durch Vorträge, Referate und einschlägige Korrespondenzen. Selbst ein Zeitungsausschnitt mit charakteristischer Notiz, ein Vorfall als Beleg für die fortschreitende Friedfertigung der einheimischen und fremden Nationen ist uns oft wertvoller als ein langatmiger Leitartikel mit theoretischen Reflexionen und trockenen Folgerungen.

Mit diesen (ca. 2—300!) Bundesgenossen vereinigen sich ferner die Geistlichen aller Konfessionen und Richtungen, denen treue Erfüllung ihrer Pflichten als Boten des Friedens wirklich zur Herzenssache geworden ist.

Sie allein vermöchten, würden sie in ihrer Gesamtheit nur halb so energisch vorgehen als z. B. Herr Pfr. Gétaz in Biel, der Friedenspropaganda die nötige innere Triebkraft zu verleihen. Denn welche nachhaltige Wirkung hätten Predigten z. B. über irgend einen Text, der den Frieden gebietet (im Neuen Testament sind nahezu 100 enthalten.)

Die dritten im Bunde sind offenbar gebildete Frauen von tiefem Gemüt, energischem Willen und weiterm Blick in die Zukunft. Eigentlich gebührt ihnen der erste Rang; allein da viele unter ihnen Feindinnen jener in der öffentlichen Meinung noch nicht anerkannten Frauenemanzipation nur dann mitkämpfen zur Erlangung des Friedens, wenn sie nirgends in die ersten Reihen der Friedenspioniere

*) Über den Vortrag vom 14. Jan. im Friedberg in Wolfhalden sind z. B. einlässliche Berichte erschienen im
„Allgemeinen Anzeiger“ vom 17. Januar,
„Appenzeller Anzeiger“ „
„Tagblatt der Stadt St. Gallen“ „
„Appenzeller Zeitung“ „

gestellt werden, erscheint eine taktvolle, erst wohl vorbereitete Einreihung dieser für die Zukunft einflussreichsten Bundesgenossinnen als geboten. Sie werden ihre Mission als Erzieher im Haus, als Vestalinnen des häuslichen Friedens und Glückes, mit andern Worten als gute Mütter, einflussreiche ältere Schwestern, Tanten, Hausfreundinnen oder sogar als treue Ehegattinnen nur um so freudiger, ausdauernder und zielbewusster erfüllen, sofern wir die Art und Form ihrer Mithilfe, ihrer Individualität, ihrem Geschmack und feinen Takt ganz überlassen. (Hier sei's indessen, zur Aufmunterung für Andere, beigefügt, dass die früher getroffenen Wahlen von Frau Engell-Günther (Ascona), Frau Fontana-Tester in Valendas und Fräulein Cavelti in Tarasp, Fräulein Schlatter, Sekundarlehrerin in Trogen und Fräulein Sturzenegger, Postbeamtin in Wolfhalden ins ostschweizerische Komitee bereits ihre guten Früchte getragen haben, indem sich beispielsweise die Mitgliederzahl in Wolfhalden in kurzer Zeit von 1 auf über 120 erhöhte.)

Eine einzige, von der Friedensidee freudig beehrte Botin des Friedens kann in engeren oder weitem Kreisen Hunderte zu überzeugten Friedensfreunden heranziehen, von denen jede allmählig wieder neue Gesinnungsgenossen kennen, schätzen und in den gemeinsamen Dienst der guten Sache zu ziehen weiss.

Ein wertvoller Beitrag zur Friedenspropaganda.

(Korrespondenz aus dem Elsass.)

Bekanntlich behaupten gewisse Politiker je länger je kühner, die Elsässer haben sich in den 23 Jahren vollständig versöhnt mit der Einverleibung ihres Landes zum deutschen Reich. Dass dem durchaus nicht so ist, beweist der nachfolgende Privatbrief eines Friedensfreundes und guten Bürgers, der uns hiemit ein treues Abbild der dortigen Verhältnisse und jedem objektiven Freund der Gerechtigkeit eine schätzbare Illustration der durchwegs im Elsass herrschenden Stimmung sein mag und tiefer blicken lässt:

Il y a maintenant environ 23 ans que la France signait le traité de Francfort et cédait à regret deux de ses plus belles provinces à l'Allemagne.

La France affaiblie et sans armée dut consentir à ce démembrement et en conserve encore un amer souvenir.

On fonda pour venir en aide aux Alsaciens-Lorrains des sociétés qui fonctionnent encore et on fit à que l'on put afin d'adoucir la situation des malheureux annexés.

Cependant, et par suite de la pente naturelle que suivent toutes choses, on en arriva en France à ne se souvenir surtout que de l'humiliation subie et inconsciemment la plupart des Français songent moins à délivrer leurs anciens compatriotes, qu'à la revanche. Il est certain que si la fortune des armes était favorable à la France la rétrocession de l'Alsace-Lorraine en serait une conséquence naturelle; mais nous tenons à définir nettement le véritable sentiment qui anime bien des Français.

Les Alsaciens se rendent généralement compte de cette situation et n'en veulent pas aux Français pour cela, leur plus vif désir est de reconquérir leur nationalité perdue et ils sont prêts à verser leur sang pour leur ancienne patrie.

Du reste ils ont fait leur preuve sur les champs de bataille du Tonkin, Dahomey etc. Tous les ans les tribunaux mettent sous sequestre les biens de centaines de jeunes gens qui quittent l'Alsace pour s'engager dans le seul régiment français qui leur reste ouvert (je veux parler de la Légion étrangère). Ils renoncent volontairement à un avenir assuré pour s'exposer à des dangers sans nombre.

Les journaux officiels et officieux font paraître à chaque instant les listes nombreuses de ceux qui morts victimes de leur attachement à la mère patrie et loins de décourager les Alsaciens-Lorrains ces manœuvres ne font que stimuler leur patriotisme.

Ce qui précède prouve que jusqu'à présent la germanisation n'a fait que peu de progrès et tout Alsacien digne de ce nom a eu aversion tout ce qui est Allemand.

Ne pas que le caractère Allemand soit en principe antipathique aux Alsaciens, mais tant que l'Alsace sera Allemande il ne pourra y avoir aucun rapprochement entre Allemands et Alsaciens-Lorrains.

Les relations qui existent en ce moment entre eux ne sont que des relations d'affaires et si quelques Allemands sont reçus dans certaines familles indigènes il ne faut y voir que l'intérêt ou la nécessité.

Certains fonctionnaires arrivent par leur impartialité et leur bienveillance à se concilier la sympathie de leurs administrés, mais ils ne parviennent pas malgré cela à faire lever la quarantaine qui pèse sur eux.

Du reste ils en ont pris leur parti et ne frayent qu'entre eux. Dans chaque ville Alsacienne ou Lorraine il y a une colonie Allemande composé de fonctionnaires de toutes classes et les immigrés ont tellement conscience de leur isolement qu'ils se serrent les coudes et font litière de bien des préjugés de castes. Cet ostracisme dont ils sont l'objet ne les dispose certainement pas en notre faveur et les relations même obligées en sont rendues encore plus difficiles.

D'un autre côté le régime que nous subissons n'est guère de nature à nous faire désarmer, car il n'est pas de vexation dont nous n'ayons à souffrir. Nous sentons trop durement la main de fer qui s'appesantit sur nous, car les Allemands ne négligent aucune occasion pour nous montrer qu'ils sont nos maîtres. Ils exigent une soumission absolue et servile et ceux qui regimbent l'expient cruellement.

Le plus curieux, c'est que les Allemands sont convaincus que c'est pour nous un bonheur inappréciable d'appartenir à l'empire germanique et ils ne peuvent admettre que nous ne puissions le comprendre. A part cela il y a encore d'autres raisons qui s'opposent à la germanisation de l'Alsace. Les mœurs ne sont pas les mêmes, les goûts diffèrent complètement et les peuples n'ont pas d'aspirations communes.

En résumé: les Alsaciens et les Allemands n'ont entre eux aucun point de contact et quoi que nul ne puisse prévoir l'avenir, il est permis d'affirmer avec certitude que quant au présent les relations entre Allemands et Alsaciens sont loins d'être cordiales et ne sont pas près de le devenir.

Wir öffnen gerne auch der *gegenteiligen* Meinungsäußerung die Spalten unseres Blattes, in der Hoffnung, unser authentisches Material zu Gunsten der Friedensbestrebungen dadurch zu vermehren und auch dem Gegner gerecht werden zu können.

Keime, Blüten und Lese Früchte.

Friedensvereinen diene zur Notiz, dass in Nr. 21 der autogr. Corr. folgende Werke empfohlen sind:

1. 12 Motive zu Gunsten der Internat. Schiedsgerichte (von John Noble), publiziert von der Internationalen Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft in London.

2. Hodgsan Pratt: Eine neue industrielle Welt. Adresse an die 6 Nationen co-operativ Festival.

3. James M. Beck: „Grann d'Arms!“ (Rede zur Feier des 117. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung von Philadelphia, Press of Allen Lane et Scott 93.

4. Necrolog von Louis Ruchonnet, von Samuel James Capper.

5. Almanaco Umbro della Pace 1894.

6. Dott-Antonio Tésso, Behringsmeerfrage.

Theologen wird von kompetentester Seite empfohlen: Theodor Parker in seinem Leben und Wirken, von Alfr. Altherr, Pfarrer zu St. Leonhard in Basel (St. Gallen, Verlag von Th. Wirth & Co. 1894). Unter den vielen, auch den Gegnern gewiss hochinteressanten Abschnitten des Buches sei hier der Passus über den *Seelenfrieden* der viel angefochtenen Theologen erwähnt.

Kriegsfreunden möchten wir aus Nr. 16 der „F. Ztg.“ die Stelle aus der „Polit. Übersicht“ zu beher-